

Thurmansbang erweitert seinen Wärmeverbund

Kindergarten, Pfarrhöfe, Kirche und Maierei kommen dazu

▲ Georg Thurnreiter ○ 20.10.2018 | Stand 19.10.2018, 17:51 Uhr



Auf kurzem Wege können Kindergarten (1), neuer Pfarrhof (2) und Alter Pfarrhof (verdeckt) sowie die Kirche (3) mit Nahwärme versorgt werden. – Foto: Thurnreiter

Thurmansbang. Der bestehende Wärmeverbund von Schule, Rathaus und ehemaligem Lehrerwohnhaus soll nun um Kindergarten, Alter und neuer Pfarrhof, Kirche und "Maierei" (ehemaliges Gasthaus Zur Linde) erweitert werden.

Der Gemeinderat erteilte in seiner jüngsten Sitzung dem vom Planungsbüro Nigl & Mader in Zusammenarbeit mit der TH Deggendorf, Fakultät Bauingenieurwesen und Umwelttechnik, im Rahmen einer Prüfungsstudienarbeit erarbeiteten Konzept für die Nahwärmeversorgung kommunaler Liegenschaften der Gemeinde Thurmansbang seine Zustimmung und erteilte dem Röhnbacher Planungsbüro den Auftrag. Die Umsetzung des auf 290000 Euro veranschlagten Projekts soll im kommenden Jahr erfolgen.

Das Konzept wurde von Thomas Mader und Matthias Obermeier vorgestellt und erläutert. Der bestehende Wärmeverbund umfasse auch die im Schulgebäude untergebrachten Einrichtungen, wie Turnhallen, Festhalle und Tourismusbüro. Durch den Wärmeverbund können nicht nur Energiekosten eingespart, sondern auch eine klimafreundliche Wärmeerzeugung und eine verbesserte Auslastung der Pelletsheizung sowie eine Versorgungssicherheit für alle Anschlussnehmer erreicht werden, stellte Obermeier die Vorteile heraus.

Derzeit würden sieben, zum Teil veraltete Heizanlagen (Zentralheizung Öl-Heizkessel) betrieben, die über kurz oder lang zu erneuern seien. Mit dem vorhandenen 185-kW-Pelletsfen können rund 99 Prozent des Wärmebedarfs von 631 MWh jährlich abgedeckt werden, die Spitzenlast mit Ölkessel und Pufferspeicher. Dazu seien zwei Wärmeleitungen von insgesamt 290 Metern Länge erforderlich.

Der zentrale Wärmeverbund liege beim Kostenvergleich der Investitionskosten deutlich über der dezentralen Heizungserneuerung, so Matthias Obermeier weiter. So liegen diese bei ersterem bei 290000 Euro (abzüglich einer

Förderung von 30000 Euro), bei der dezentralen Version bei 144000 Euro.

Beim Vergleich der Gesamtkosten, einschließlich aller Kapital-, Bedarfs- und Betriebsgebundener Kosten, über 20 Jahre sei jedoch der zentrale Wärmeverbund deutlich wirtschaftlicher. So liegen dessen Gesamtkosten bei jährlich rd. 67500 Euro, für den dezentralen Betrieb bei jährlich rund 81900 Euro. "Die Mehrkosten bei den Investitionen amortisieren sich nach 6,3 Jahren", rechnete Obermeier vor.

Das Fazit des Fachmanns: "Ein zentraler Netzausbau ist aus wirtschaftlicher und ökologischer Sicht zu empfehlen". Zumal ein weiter verwendbarer Pelletsfen bereits vorhanden sei, dessen Auslastung deutlich erhöht würde. Der Netzausbau könne mit den Maßnahmen zur Barrierefreiheit kostengünstig verbunden werden.

Im Gemeinderat stieß das Vorhaben durchwegs auf eine positive Einstellung. Daran änderte auch die von Andreas Bauer angestoßene Diskussion, statt der Pellets- auf eine Hackschnitzel-Heizung zu setzen, nichts. Da man in einer walddreichen Gegend lebe und dadurch die Wertschöpfung in der Region bleibe, sei diese Alternative einer betriebswirtschaftlichen Überlegung wert.

Diese Option sei im Vorfeld durchaus geprüft worden, betonte Bürgermeister Martin Behringer. Doch sie verursache weit höhere Investitionskosten als die Pelletsheizung, zumal man den vorhandenen, noch etliche Jahre verwendbaren Pellets-Kessel praktisch zum Altisen degradiere. Man vergebe sich nichts, wenn bei dessen Austausch eine andere Prävention gegeben sei.

Nach einer ausführlichen Diskussion über Für und Wider einer Hackschnitzelheizung kam auch Johann Feichtinger zu dem Schluss: "In der gegenwärtigen Situation ist die Pelletsheizung wohl die beste Lösung".

Behringer betonte abschließend, dass das Nahwärmenetz nur für die Liegenschaften der Gemeinde und der Pfarrei bestimmt sei und kein öffentliches Netz für private Anschlussnehmer werden solle.

Nach rund einer Stunde konnte man zur Beschlussfassung schreiten, wobei dem Beschlussvorschlag einstimmig zu gestimmt wurde: "Das Gremium sieht in der Nahwärmeversorgung eine sehr wirtschaftliche und zukunftsweisende Investition und befürwortet die Maßnahmenumsetzung im kommenden Haushaltsjahr".

Im zweiten Schritt wurde das Ingenieurbüro Nigl & Mader, Röhnbach, mit der Planung und Bauleitung auf der Grundlage der vorgestellten Prüfungsstudienarbeit der Technischen Hochschule Deggendorf beauftragt.

Georg Thurnreiter